

und den Kampf um den Frieden zu allgemein behandeln. Sie erläuterten zum Beispiel nicht die Gefährlichkeit des westdeutschen Militarismus, damit jeder Genosse in der Lage ist, es den Menschen in seinem Arbeitsbereich zu erklären.

Bei einer Aussprache mit den Parteigruppenorganisatoren und der Parteileitung bestätigte das ein Parteigruppenorganisator. Er sagte: Ja, das geht schon einige Zeit so. Wir studieren das, besprechen das auch in der Parteigruppe, aber manche Probleme können wir trotzdem nicht richtig erklären. Die Leitung der Grundorganisation setzte sich daraufhin zusammen und beriet, wie unseren Parteigruppenorganisatoren besser geholfen werden könnte. Wir führen jetzt mit den Genossen in regelmäßigen Abständen eine ganztägige Schulung durch. Hier werden mit den Parteigruppenorganisatoren die wichtigsten theoretischen Probleme unserer Dokumente erläutert und mit den konkreten Aufgaben im Betrieb in Verbindung gebracht. Unsere Parteigruppenorganisatoren arbeiten gut mit, stellen ihre Fragen und ziehen Schlußfolgerungen für ihre Arbeit. Dadurch haben jetzt die Parteigruppenversammlungen ein höheres Niveau. Jetzt sagt keiner mehr „allgemeine Krise“, ohne das zu verstehen, sondern sie kennen den Unterschied zwischen der allgemeinen Krise und der zyklischen Krise.

Die Parteigruppe Pilz hat zum Beispiel darüber gesprochen, was sind Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte. Das waren alles Begriffe, die sie schon kannten, aber sie wußten nichts damit anzufangen. Als ihnen klar wurde, daß sie auch zu den Produktivkräften gehören, da haben sie beraten, wie sie ihre Arbeit verbessern können.

In dieser Parteigruppe gibt es einen Genossen Diplomingenieur. Er hatte sehr gute Gedanken, um die Mechanisierung schneller zu verwirklichen. Er versuchte, Kontakt mit den Arbeitern zu bekommen, um mit ihnen gemeinsam die Fragen zu lösen. Unsere Kumpel haben zuerst sauer reagiert und gesagt: Ha, der, ohne uns kann er nichts machen! Der Jungingenieur hatte noch keine richtigen Erfahrungen in der Menschenführung.

Er wußte nicht, wie er richtig mit den Arbeitern in Verbindung kommen sollte.

Die Parteigruppe hat eine Aussprache mit dem Ingenieur und der Brigade vermittelt und die Rolle der Intelligenz beim Aufbau des Sozialismus und die Notwendigkeit, zusammenzuarbeiten, erläutert. So kamen sich beide Seiten näher. Es wurde eine Arbeitsgemeinschaft aus dem Jungingenieur und drei Kumpeln, alle Genossen, gebildet, die sich mit dem Bau einer Skipanlage beschäftigte. Dieses Automatisierungsprojekt wurde in vier Wochen entwickelt. Acht Tage vor der ersten Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente wurde angefangen, und zur zweiten Mitgliederversammlung war das Projekt abgeschlossen. Mitte Februar würde es von der obersten Bergbehörde in der DDR mit Erfolg abgenommen.

Ich berichte das deshalb, weil dieses Kollektiv in unermüdlichem Einsatz an der Projektierung der Skipanlage gearbeitet hat. Dabei sind sie sich durch ihre Arbeit menschlich nähergekommen. Die Arbeiter haben gespürt, daß der Genosse Diplomingenieur seine Arbeit versteht, und der Diplomingenieur hat auch erkannt, daß die drei Kumpel hervorragende Gedanken haben. Nur durch diese gemeinsame Arbeit konnten sie ihre Aufgabe erfüllen. Oft haben sie so gearbeitet, daß unsere verantwortlichen Funktionäre sagen mußten: Genossen, heute habt ihr schon zwölf Stunden gearbeitet, ihr müßt auch einmal nach Hause gehen. Sie waren richtig besessen von der Erfüllung ihres Auftrages. Niemand hatte es für möglich gehalten, daß in vier Wochen so ein Projekt fertig wird. Wir können durch diese Skipanlage über hundert Hunte in der Schicht mehr fördern.

So wurde in dieser Parteigruppe durch eine offene Aussprache ein gutes Kollektiv geschaffen. Voreingenommenheit gibt es nicht mehr, jeder hat zu jedem Vertrauen. Der Genosse Diplomingenieur sagte, ohne das Kollektiv — das hat unsere Arbeit bewiesen — bin ich nichts, und die Kumpel haben eingesehen, daß sie es ohne ihren Ingenieur nicht geschafft hätten.